

Härte als Strategie, die Grausamkeit des Populismus, 08.05.2019

Die Strategie ist einfach und, derzeit, erfolgreich: Parteien, die auf Populismus setzen, gehen im Wahlkampf gezielt über Schmerzgrenzen hinaus. In Österreich hat FPÖ-Vizekanzler Strache mit einem Nazi-Sager die Kreide ausgespuckt, die er zuletzt brav gekaut hat, um ministeriell zu wirken – der harte Kern seiner Anhänger muss ja für die Wahlen mobilisiert werden. In Italien gefällt sich Innenminister Salvini, neben der üblichen Ausländerhetze, als Durchgreifer gegen Vergewaltiger durch chemische Kastration. In derselben Logik hat er das Recht auf Waffengebrauch gegen Einbrecher durchgesetzt, kündigt er Verschärfungen der Drogengesetze an und kokettiert mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht. Das Spiel mit Themen, die Ordnung durch Härte, Sicherheit durch Waffen, Ruhe durch drakonische Strafen (wann kommt die Todesstrafe?) versprechen, rührt an Instinkte aus einer Vergangenheit, in der Leben oft Überlebenskampf war, die aber auch durch Grausamkeit von Menschen gegen Menschen gekennzeichnet ist. Weder hat die Todesstrafe je die Kriminalität verringert, noch würde die chemische Kastration Vergewaltigungen verhindern. Diese entspringen nicht den Hormonen, sondern sind ausgelebte Gewalt- und Unterdrückungsfantasien – genau jene, mit denen der Rechtspopulismus spielt.